

Ausstellungsankündigung

VERA RÖHM

Poetik des Kosmos

22.04. – 05.07.2023

Vera Röhm arbeitet mit Raum und Zeit. Auf vielfältige Weise setzt sie sich mit der Präzision und Klarheit der Wirklichkeit auseinander und beobachtet die formale Schönheit von Proportionen. Mit großer Kontinuität hat sie sich auf die Suche nach Bildern von Objekten und Konstruktionen begeben, um den Zusammenhang von Körper, Bewegung und kosmischen Phänomen hervorzuheben. Die Ausstellung „VERA RÖHM Poetik des Kosmos“ in der CADORO – Zentrum für Kunst und Wissenschaft der Galerie Dr. Dorothea van der Koelen in Mainz-Hechtsheim präsentiert eine Auswahl von neuen Arbeiten aus verschiedenen Werkzyklen. Im unteren Raum sind die große Installation „Laborinth“ und die Skulptur „Bogentor“ zu sehen. Im oberen Raum Fotografien und Graphiken unter anderem aus dem Werkzyklus „Astronomie“.

Für die Installation *Laborinth* (2007/2021) fügt Vera Röhm drei bogenförmige Segmente zu einem offenen Raum. Auf den freistehenden, über zwei Meter hohen Wänden leuchtet der Satz „Die Nacht ist der Schatten der Erde“ in 251 verschiedenen Sprachen. Seit 1985 arbeitet Vera Röhm mit dieser poetischen Aussage, die überliefert wurde von dem barocken Naturforscher, Astronomen und Sprachwissenschaftler Johann Leonhard Frisch (1666–1743). Es sind Arbeiten auf Papier und Leinwand sowie Skulpturen und große Installationen entstanden.

Die erstaunlich vielen Sprachen mit ihren sowohl fremd als auch vertraut anmutenden Buchstaben und Symbolen leuchten aus der Dunkelheit hervor. Ihr Licht durchdringt den Raum. Können Zeichen nicht dechiffriert werden, stellen sich Fragen. Das Rätselvolle ist Hinweis auf eine Diversität, die heute bedroht ist, denn Sprachen gehen zunehmend auf der Welt verloren. Das *Laborinth* lädt angesichts der Mannigfaltigkeit seiner Übersetzungen und Typographien dazu ein, eine polyglotte Welt zu entdecken: Ein kosmisches Phänomen, das alle Bewohner der irdischen Welt täglich erleben, wird hundertfach benannt und sichtbar in den Sprachen der Welt. Jede einzelne Sprache wird und wurde irgendwo gesprochen, sie lässt sich in einem Land auf dem Planeten verorten. Derzeit leben etwa 8 Milliarden Menschen auf dieser Welt. Ohne Sprache und Schrift wäre es der Menschheit nicht möglich zu kommunizieren. Dieser Gedanke steckt in der Wortfindung *Laborinth*, mit der Vera Röhm zwei unterschiedliche Definitionen zusammenbringt: Ihr Werk ist ein Ort der Forschung (Labor) und ein komplexes Netzwerk (Labyrinth).

Das *Bogentor* (2013/2021) gehört zu einer neuen Serie von Werken. Es handelt sich um Skulpturen aus Cortenstahl und Plexiglas. Sie loten in Varianten den Möglichkeitsraum von Bogen und Tor, die Balance der Formen zueinander und die Freiheit der Figur im Raum aus. Sich verändernde Radien und weite oder enge Bogenkrümmungen bestimmen die ästhetische Wahrnehmung von der physischen Präsenz der Skulpturen. Die verschiedenen *Bogentore* thematisieren das präzise Verhältnis zwischen Dimension und Idee, das Maß, und die Vorstellung des Runden. Sie führen das Verhältnis der Materialien zueinander und den Unterschied der geometrischen Figuren von Kreis und Kugel bzw. Linie und Stele vor Augen.

Im zweiten Teil der Ausstellung sind Fotografien und Graphiken zu sehen. Im großen Format zeigt Vera Röhm eine Serie von Bildern, deren Abstraktion ein irritierendes Moment beinhaltet. Farbige Spiegelungen bis hin zur Transparenz lassen in den flächigen Strukturen erahnen, dass es sich nicht um modulierte Flächen, sondern um im Detail gegebene Aufnahmen von einem dreidimensionalen Objekt handelt. Dieses ist nicht und soll nicht erkannt werden. Doch vermitteln die Details in ihrer starken Vergrößerung eben gerade jenen „ästhetischen Reiz und die mathematische Strenge“, welche die Kunsthistorikerin Anca Arghir als charakteristisch für die Skulptur von Vera Röhm ausmachte. Die neue Serie *Variationen zur Kreuz-Skulptur* (2023) setzt das rationale Prinzip einer konstruktiven-konkreten Tendenz in den 1970er Jahren fort. In den Blick rücken die Giclee-Drucke aber auf besondere Weise die Illusion des Sehens. Die abstrakte Sichtbarkeit der Bilder legt die Inkommensurabilität der Realität offen.

In der vierteiligen *Astronomiewand* (2004/2023) manifestiert sich Vera Röhm's Reiseerfahrung und Auseinandersetzung mit den diversen Quellen der Wissenschaft, der Astrophysik, Astronomie und Kosmologie. Das beeindruckende Nebeneinander von Vera Röhm's Fotografien der Sonnenfinsternis im Jahr 1999 oder von historischen Observatorien in Indien und China, ergänzt um Darstellungen von Kupferstichen zur Astronomie des 18. Jahrhunderts oder von Planeten bietet ein raum- und zeitübergreifendes Tableau. Es ist exemplarisch für die künstlerischen Praxis der Komposition, mit der Vera Röhm aus Einzelbildern ein Gesamtbild erzeugt, in dem verschiedene Elemente gegenübergestellt und miteinander verwoben sind, sich aber jederzeit erweitern oder anders zusammensetzen lassen können. Damit ist die *Astronomiewand*, als Bild der Bilder, Inbegriff einer Poetik des Kosmos, die sich die Menschen von der für sie beobachtbaren und begreifbaren Welt in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft subjektiv vorgestellt haben und vorstellen werden.

„Als Künstlerin versuche ich mit verschiedenen Medien das Phänomen Raum und Zeit darzustellen. Die Fotografien der großartigen und monumentalen Anlagen des Observatoriums in Jaipur zeigen die elementaren Prinzipien der Astronomie: den Schatten und seine Bewegung als sichtbares Indiz für komisches Geschehen.“

Vera Röhm (2004)

Die Ausstellung „VERA RÖHM Poetik des Kosmos“ ist die vierte Einzelausstellung der Künstlerin in Zusammenarbeit mit der Galeristin Dr. Dorothea van der Koelen. Sie ist vom 22. April bis zum 05. Juli 2023 in den Räumen der Galerie in Mainz-Hechtsheim zu sehen.

Zur Eröffnung am 22. April 2023 von 16 bis 18 Uhr spricht Prof. Dr. Dieter Ronte in der CADORO – Zentrum für Kunst und Wissenschaft in Mainz, August-Horch-Straße 14, 55129 Mainz-Hechtsheim, Tel. +49-(0)6131-21 91 883, zkw@vanderkoelen.de

Vera Röhm, geboren 1943, studierte an der Académie Charpentier in Paris und an der ECAL in Lausanne. Nach der Rückkehr von Studienaufenthalten in New York, New Mexico und Kalifornien widmete sie sich hauptsächlich der Bildhauerei. Ab 1976 beschäftigt sich die Künstlerin mit den Metamorphosen des Materials (Serie der „Ergänzungen“). Seit 1983 widmet sie sich der visuellen Darstellung von Zeit und Bewegung sowie der Sichtbarmachung kosmischer Zustände mithilfe verschiedener Ausdrucksmittel. In den einzelnen Werkzyklen ihres vielfältigen künstlerischen Schaffens verbindet sie stets exakte Studien mit empirischen Ansätzen, um unsere Vorstellung von Zeit, Raum und Bewegung herauszufordern. Ihre Aufnahmen in ihren fotografischen Werken fokussieren die rhythmische räumliche Konstruktion architektonischer Formen.

Vera Röhm ist Preisträgerin mehrerer realisierter Wettbewerbe für Kunst am Bau. Ihre Skulpturen im öffentlichen Raum stehen in Deutschland und Frankreich. Ihre Werke befinden sich in zahlreichen Museen und Privatsammlungen, u. a. in der Fondation Vasarely, Aix-en-Provence, im Espace Monte-Cristo, Paris, in der Kunsthalle Mannheim, im Wilhelm-Hack-Museum, Ludwigshafen, im Hessischen Landesmuseum, Darmstadt, im Mondriaanhuis, Amersfoort, und in anderen Sammlungen in Europa und den USA.

Sie lebt und arbeitet in Paris und Darmstadt.